

Heu und andere Schrecken

1. Akt

1. Szene

Anni, Karl

Neben dem Hof der Heinzinger's ist eine Leine mit Wäsche gespannt. Aus dem Haus der Familie Krause tönt laute italienische Musik.

Anni scheint sich an der Musik zu erfreuen. Sie nimmt die Wäsche ab und tänzelt dabei.

Karl poltert im Haus umher und flucht.

Anni: Da is heut scheinbar wieder oaner narrisch. Mi wundert nur, wo der immer die Energie nimmt.

Karl (schaut aus dem Fenster, ist sehr wütend): Konn dene Dattelzwickler da drüben net moi oaner klar macha, dass' aa no anders denkende Leut auf dem Planeten gibt und dass d' Erdn aa aus einer nördlichen Halbkugel besteht? Bei derer Zitronenmusi stellt's oan'm ja d' Haar auf, da friert ja unsere Küah d' Milli ei. Die Rechnung vom Viech-doktor konn jetzt dann des Zwetschgenmanderl da drüben zahl'n, wenn s' koa Milli mehr geben.

Musik wird leiser.

Anni: Aber Carlo....

Karl (schreit): Karl hoaß i! Der Virus von dene da drüben is ja direkt gefährlich. Hat s' di jetzt aa scho o'gsteckt, die Mamma-mia-Katz? Bei de Weibsbilder is' ja aa koa Kunststück, mit eahnere verdrehselten Gehirnwindungen. Bloß guat, dass' aa no intelligente Exemplare unter der Menschengattung gibt.

Anni: Ja jetzt krieg di nur wieder. Des is ja der reinste Verfolgungswahn, den du da entwickelst. D' Emilia konn doch aa nix dafür, dass' südländisches Bluat und Temperament in sich hat.

Karl: Temperament nennst du des, wenn die da drüben an ganzen Tag ihr sizilianische Schnattern aufhat. Wenn die ihr Mäu jed's Moi

zum Fressen aufmachert statt zum Plappern, hätt s' scho ois ratzekahl gfressen. A Heuschreckenplage waar a Dreck dagegen.

Anni: Außerdem is' durch die Heirat mit'm Georg scho seit Ewigkeit a Deutsche.

Karl: Für mi net. Für mi is und bleibt...

Anni: Ja, wir wissen's scho. Direkt schama muaß ma sich mit dir. Des is ja nimmer normal, was du da abziehst.

Karl: Apropos abziehgn: Hast as an'm Wastl scho gsagt, daß er mir d' Schaf scheren soll. Des werst wahrscheinlich wieder vergessen haben, vor lauter Verbrüderung mit dene da drüben (schließt das Fenster).

Anni: Des werd immer schlimmer mit eahm. Es is a Kreuz. Der steigert si richtig in an Wahn nei. Liaber hätt er mir d' Windpocken, die taan wieder vergeh.

2. Szene

Anni, Emilia

Emilia (tritt aus dem Haus. Sie hat die Szene belauscht und ist nicht erfreut, dass sie Karl immer wieder auf's Neue ärgern kann): Isser wieder einamal bitzeli verruggte deine Chefe? Habe ich schon gelauscht, was er sage. Aber isse nicht neu für mich was deine Alte studiere über Emilia. Bin ich Heuschregge für ihn. Aber ich einamal so richtig... wie sage auf deutsch... Carlo magge zu Sweineli.

Anna (lacht): Du moanst zur Sau? Des taat i eahm direkt amoi vergunna, obwohl er mei Mo is.

Emilia: Aber jetzt nimmer spregge von Carlo. – Habe ich doch letzte Woche eine Brief bekomme von meine Bruder aus bella Italia. Er sreib, seine Bubeli is in Deutschland, n München studiere magge. Ich nimmer gesehen, seit er gewesen kleine Bambini. Bruder frage, ob schlafe bei Emilia wenn Semesterferien. Ich sofort sruggeschriebe: Aber sicher! Ich könne fast nicht erwarte bis ich sehe meine Neffeli.

Anni: Des schaut si ganz so o, ois wenn auf mein' „Carlo“ a neue Freud warten taat.

Beide lachen.

Anni: Aber Spass beiseit: Es waar vielleicht scho besser, wennst dei Musi net gar so laut aufdraahn taatst. Man muaß 'n ja net bis auf's Bluat reizen.

Emilia: Du sagen Carlo, wenn Musik nicht gefalle, dann mir selber sage (ab ins Haus).

Anni (ruft ihr nach): Des glaub i is koa so guate Idee (geht mit Wäsche-korb ins Haus. Beim Abgehen): I kann eahm den frommen Wunsch ja amoi vortragen (ab).

Musik verstummt.

3. Szene

Steffi, Michael

Steffi (kommt von hinten): Au weia. D' Mama übertreibt's wieder amoi. Des macht die Sach mit mir und an'm Michi net grad leichter.

Michael (kommt aus dem Haus und sieht Steffi, als sie ins Haus will): Steffi, wart (geht auf sie zu, umarmt sie)!

Steffi (zieht ihn etwas abseits): Geh Michi, net am helllichten Tag. Wenn uns dei Vater siehgt, dann... dann...

Michael: Dann... dann... Dann soll er doch. I hab nämlich langsam gnuua von dem Versteckspuin. Wenn's eahm net paßt, dann ziahg i halt aus.

Steffi: Naa, mach des net. Des taat uns bestimmt belasten, wennts im Streit auseinander geht's. Und dei Muatter waar sicher todunglück-lich. Irgendwann begreift dei Vater scho no, dass' net drauf o'kommt, von wo man abstammt, sondern wia ma is.

Michael (lächelt): I moan i hör d' Muatter reden. Sie sagt aa, wir sollten vorläufig liaber no a bissl vorsichtig sei.

Steffi: Siehgst as!

Michael: Sie moant, man sollt's an'm Vater halt schonend bebringa. Am besten, wenn er amoi guat auflegt is. Aber da kann i lang warten. Je älter dass er werd, um so zwiderner werd er.

Steffi: Amoi werd er scho weich werden, dei Vater. Wir werden's scho no derwarten könna.

Michael: Dann müaß ma uns die Warterei wenigstens a bisserl versüassen. – Kommst heut Abend zu unserm Platzl am Weiher hint?

Steffi (schelmisch): Moi schaun ob i Zeit hab. Und ob i Lust hab.

Michael: Du... (zieht sie an sich).

Steffi reißt sich los und läuft Richtung Haustüre.

Michael ist baff, schaut ratlos.

Steffi (dreht sich an der Haustüre nochmal um, lacht verschmitzt): Überred't. Um halbe zehne am Weiher (ab).

Michael: Jetzt hat s' mi an Moment lang direkt derschreckt. Na wart (glücklich ab ins Haus)!

Aus Krause's Haus tönt wieder laute italienische Musik.

4. Szene

Karl, Emilia, Georg

Karl (kommt aus dem Haus, stößt mit Michael fast zusammen, gehtforsch zum Nachbarhaus): Jetzt langt's ma. Jetzt nimm i des Lua-der amoi sauber auseinander. Die is ja alloa schlimmer wia a ganzer Heuschreckenschwarm. Was glaubt denn die eigentlich? Dass sie der Messias is und die ganze Menschheit zur Multi-kulti-Mode bekehren muaß? Nicht mit mir! (klopft und ruft): Außer da!

Emilia (tritt aus dem Haus, die Hände kämpferisch in die Hüften gestemmt): Was du lärmest? Wir sind in Bayernland und nicht in Hintergeschert-indien!

Karl (schreit): Aber aa net in Italien! Und wennst jetzt net augenblicklich die Affenmusi leiser machst, dann blas i dir 's Liachtl aus, des sag i dir.

Emilia (lacht): Wie, du mir wolle Strom abstelle, ha? Sicherunge sind in Keller unte und das du sicher nicht wage!

Karl (ruhig): Tschuldigung, i glaub, da liegt a kloans Missverständnis vor. (wieder laut): I red net vom Strom und vom Sicherungskasten, sondern von dir, du oide Gurgl (geht drohend auf sie zu)!

Emilia: Warte du nur. Ich jetzt rufe meine Schatzeli. Der schon sage, wer Herr in meine Haus!

Karl: Da muaß i ja trotz meiner Wut direkt lacha. Herr im Haus hast gsagt? Des Zwetschgenmanderl?

Emilia (rennt wütend zu ihrem Haus und ruft): Giorgio! Giorgio! Sofort außè komme!

Georg (kommt ängstlich und zögernd aus dem Haus): Was ist denn, mein Sonnenschein?

Emilia (packt ihn am Arm und schleift ihn auf die Bühne): Jetze du mal sage Carlo, wer isse Herr in unsere Haus!

Georg (stottert): Aber... aber Schätzchen...

Emilia (zu Karl): Höre zu, Freund Carlo. (deutet auf Georg): Er isse Herr in Haus und jetze er einmal... wie sage auf deutsch... zeige wo Bartl hole Most. (zu Georg): Also, avanti! Ich gehe wieder in Haus, ich könne nicht ansehe, wie meine Giorgio werde molto rabiante (ab ins Haus).

Karl (will auf Georg losgehen): Jetzt hör amoi zua, du...

Georg (weicht zurück): Aber Karl, du musst doch keine Angst haben vor mir, ich tu dir doch nichts. (schaut ängstlich zu seinem Haus): Ich bin doch auf deiner Seite.

Karl (erstaunt): Was bist du? I hab gmoant... So wia dei Oide red't, hört sich des aber ganz anders o.

Georg: I tut doch nur so pro forma, damit ich meine Ruhe habe. I meine es aber nicht so, das kannst du mir glauben.

Karl: Ha, was? Stimmt des?

Georg: Und sie ist auch nicht so wie sie tut. In Wirklichkeit ist sie nicht uneben. Es ist halt einfach ihr Hobby geworden, dich zu ärgern. Du selbst bist ja auch nicht gerade unschuldig daran.

Karl: Des macht mi aber jeds Moi fuchsteifeswuid, wenn i s' bloß siehg. Und wenn i s' dann erst no hör!

Georg: Also dann bist du nicht mehr ärgerlich auf mich?

Karl: Ah was, des bin i doch no nia richtig gwesen. Wir waarn ja eigentlich guate Nachbarn, aber dei O sole mio-Weibe, die macht mi immer wieder derart narrisch. Alloa scho ihr Sprach! Konnst dera net amoi Deutsch bebringa. I kann des einfach net derpacka, wenn i 's net versteh, wenn oaner was sagt.

Georg: Ja ich weiß. Du bist eben ein bodenständiger Patriot.

Karl: Jetzt hast as gsagt. I siehg scho, wir verstehna uns.

Georg: Aber das bleibt unter uns. Zuhause muß ich schon noch ab und zu über dich wettern. Das verstehst du doch, oder?

Karl: Von mir aus, tua wiast moanst. Dann geh i jetzt wieder hoam. Oiso pfüad di nacha, armer Teife du (geht hinters Haus).

Georg: Jetzt fällt mir aber ein Stein vom Herzen. Nun sieht die Welt gleich wieder etwas freundlicher aus. Und für Steffi und Michael hoffentlich auch (ab ins Haus).

5. Szene

Fränzi, Wastl

Fränzi (von hinten mit Reisetasche): Es is doch jeds Moi wieder schee, wenn ma nach einer strengen Woch auf der Uni wieder hoamkommt. Und d' Mama freut sich aa immer. (lacht): Scho wegen der dreckerten Wäsch (will ins Haus).

Wastl (von hinten): Da schau her, was sehng meine Äugerl? A Engerl! I glaub i bin auf'm Weg zum Himme aufe.

Fränzi (dreht sich zu Wastl um): Des glaub i wieder weniger, dass da, wo du rumlaufst, d' Engerl unterwegs san. (lacht): Grüaß di, Wastl. Bist halt immer no der gleiche Charmeur. I hab scho gmoant, du hättst di bessert.

Wastl: Da müassert oaner ja a schlechter Mensch sei, wenn er sich bessern sollt. Na ja, i wissert sch o a paar, aber die san unverbesserlich. – Und wia geht's mein'm Engerl in der Stadt unter die vielen fremden Leut?

Fränzi: Du, eigentlich ganz guat. Außer'm Streß an der Uni. Von der oana Vorlesung in die andere. Aber was soll's, i hab mi nun moi dafür entschieden. Und du? Immer noch gsund und gefräßig?

- Wastl: Kann net klag'n. (humorig): Ab und zua a wengerl Durscht und Liebeskummer.
- Fränzi (geht auf das Spiel ein): Was, du und Liebeskummer? Wo dir doch d' Weiberleut massenhaft nachlaufa und zu Füßen liegen.
- Wastl: Des is ja des Kreuz. I hab nämlich a Problem. Meine Füaß san allmählich nimmer schnell gnu'a zum Davonlaufa. Und dann kriag i von dem Laufa immer so an Saudurscht.
- Fränzi: Und was machst da dagegen?
- Wastl: I kann da gar nix dagegen macha. Aber wennst du vielleicht...?
- Fränzi: I? Was kann denn i...? (tut, als würde sie angestrengt nachdenken. Dann schelmisch): Ah, jetzt woaß i was d' moanst. Wart, i hol dir a Glasl Wasser.
- Wastl: A Wasser? I hab mi fei heut scho gwaschen.
- Fränzi (lacht): Und wie waar's mit an'm Schnapserl? I bring nur schnell mei Taschn nei, dann bring i dir oans.
- Wastl (scheinheilig): Des hätt's doch net braucht. Aber wenn's unbedingt sei muaß...
- Fränzi: Du bist und bleibst a Schlawiner. Aber a liaber (drückt ihm ein Küsschen auf die Wange, dann ab ins Haus).
- Wastl: Es is einfach mei Schicksal, wia mir die Weiber hörig san. – Aber d' Fränzi is scho a bsonders liabs Exemplar. So a saubers Deandl und oiwei freundlich und guat aufglegt. Die glaub i haben s' beim Heinzinger adoptiert, weil wia soll der Karl sonst zu so 'ner Tochter komma (setzt sich auf die Bank und wartet).

6. Szene

Wastl, Leni

- Leni (kommt aufgeregt von hinten, entdeckt Wastl): Wastl, Wastl, was moanst was mir jetzt vorhin grad passiert is? Des errat'st du nie!
- Wastl: Dir werd's doch net d' Sprach a so verschlagn haben, dass d' koa Wort mehr rausbracht hast? Des taat ja direkt ois acht'es Weltwunder in die Geschichte eingeh.

Leni: Was du oiwei daherred'st. Wart nur, bist amoi an den Richtigen, oder besser gsagt an **die** Richtige kommst. Dann werd dir dei Stichelei scho vergeh.

Wastl: Sei doch net glei so grantig zu mir. – Oiso, was is dir denn so Aufregendes passiert? Verzähl.

Leni: I war doch vorhin beim Kramer. Na ja, a bissl was einkaufa halt und so weiter.

Wastl: Vor allem und so weiter.

Leni: Da kommt doch so a oids Weiberl rei – i hab's gar net kennt, wo die her is – und macht ein Gschroa und Getu, dass koa Mensch verstanden hat, um was' überhaupt geht. Sie hat immer nur was von „Polizei“ gschwafelt.

Wastl: Und dann?

Leni (nachäffend): Und dann, und dann.... Dann is auf oamoi d' Polizei im Laden drin gstanden und hat o'gfanga, dass' d' Leut ausfragt. Da hab i mi dann schnell verdruckt, weil i red net gern über andere, des woäßt ja.

Wastl: Um was is' denn überhaupt ganga?

Leni: Des hab i eben net rauskriagt. Wenn doch d' Polizei so schnell da war. Da bin i natürlich glei verschwunden.

Wastl: So wia du tuast, kaannt ma moana, es is mindestens a Mord passiert.

Leni: I muaß jetzt wieder weiter. Kommst aa glei mit?

Wastl: Naa, des geht net. I hab da no was Wichtigs zum erledigen.

Leni: I kann mir scho denka, was so wichtig is. Hast di wieder amoi selber zum Schnaps eingeladen.

Wastl (unschuldig): Selber eingeladen? Da siehgt ma wieder, wia der Wastl immer verkannt werd.

Leni: Mir konnst nix vormacha. Du bist und bleibst a Schlitzohr. (lieb): Aber a liabs (küssst ihn auf die Wange, dann hinten ab).

Wastl: Dass jetzt die Weiber gar a so hinter mir her san? Aber so leicht lasst sich der Huaber Wastl net einfanga. Vielleicht gar no mit an'm Fangeisen (zeigt Ehering an).

7. Szene

Wastl, Fränzi

Fränzi (kommt mit Schnapsflasche und Glas aus dem Haus): So, du Sprinter, hast as scho kaum no derwarten könna (schenkt ein)?

Wastl: Es geht grad no. Aber vui länger hätt i 's glaub i nimmer ausgehalten (trinkt das Glas in einem Zug aus).

Fränzi (staunt): Öööhhh... Wennst so schnell laufa kaantst wia trinka, dann hätten d' Weiber koa Chance, dass' di derwischen.

Wastl: Koa Angst, i bin net so a Fangiger.

Fränzi: Des geht oft schneller wia ma moant. (traurig): Eingfanga werden is ja schee, wenn's der Richtige is.

Wastl: Was hoaßt jetzt des? Bist am End unglücklich?

Fränzi: Mi hat halt aa oaner einfanga.

Wastl: Aber net der Richtige?

Fränzi: Für mi scho. Aber...

Wastl: Was aber? Raus mit der Sprach. An'm Waste konnst dei Herz ausschütten. Is ja net 's erste Moi. Und wir zwoa habn doch immer a Lösung gfunden, oder net?

Fränzi: Scho. Aber diesmoi is' net so einfach.

Wastl: Was is scho einfach wenn's um Mannerleut und Weiberleut geht. Siehgst und drum bin i lieber solo. Männer und Frauen san doch im Grunde zwoa total verschiedene Gattungen. Ungefähr so wia a Krokodil und a Lamperl.

Fränzi: Alle Männer san aa net wia a Krokodil.

Wastl: I hab's eigentlich umkehrt gmoant.

Fränzi (lacht): Du bist immer noch der gleiche Gaudibursch.

Wastl: Und dei „Fänger“ is oiso koa Krokodil?

Fränzi (schwärmerisch): Des is er ganz und gar net. Er is so ein gutaussender, so a liaber, zärtlicher und...

Wastl: Und...?

Fränzi: ...Italiener. So, jetzt is' raus.

Wastl (trinkt vom Schnaps, verschluckt sich): Wow! Jetzt versteh i deine Bedenken. Wenn i so an die Einstellung von gewisse Väter denk...

Fränzi: Des is' ja. Was moanst, was los is, wenn der Vater dahinter kommt.

Wastl: Mir werd scho was einfalln, wia ma 'n überlisten können.

Fränzi: Aber des Beste kommt erst no.

Wastl: No was Bessers? Des geht ja gar nimmer.

Fränzi: Doch, des geht. Er is nämlich der Neffe vom Vater seiner Lieblingsnachbarin.

Wastl: Hast recht. Des is no besser!

Fränzi: Er studiert wia i in München an der Uni. Wir kenna uns jetzt dann bald a halbes Jahr, und gfunkt hat's vor vier Monat. Wir wohna in der gleichen WG, woäßt.

Wastl: Nicht schlecht Herr Specht.

Fränzi: Und jetzt kommt der Höhepunkt.

Wastl: Is des was du mir grad erzählt hast vielleicht no zum überbieten?

Fränzi: Scho. Wir habn in einer Woch Semesterferien.

Wastl: Und? Is des ois?

Fränzi: Er kommt dann zu seiner Tante zum wohnen.

Wastl: Des is allerdings der Höhepunkt.

Fränzi: Wastl bitte, du muaßt ma helfa. I hab 'n doch so gern. Und er mi aa. Aber wenn der Vater an Italiener siehgt... und erst no reden hört...

Wastl: Ja freilich hilf i mein'm Engerl wenn i kann. Da brauch i direkt no an Schluck Gedankenreger (nimmt einen kräftigen Schluck aus der Schnapsflasche). Und jetzt geh i, weil beim Nachdenka muaß i alloa sei. Pfüad di derweil (hinten ab).

Fränzi (seufzt): Hoffentlich kommt der Heilige Geist über eahm, damit er bald a Idee hat.

8. Szene

Fränzi, Anni

Anni (kommt aus dem Haus): Ja Madl, da bist ja! (setzt sich mit Fränzi auf die Bank): Erzähl, wie is' dir denn ganga die ganze Woch in der Stadt? Und was macht die neue Liebe (hält sie liebevoll am Arm)?

Fränzi (fängt zu weinen an): Ach Mama, wieso muaß d' Liab so schwer sei? Und wieso hab ausgerechnet i so an verbohrten Vater?

Anni: Ja Madl, des wenn i wüßt, dann waarn ma gerettet, aber an Vater umstimma, des werd a schwierige Geburt.

Fränzi: Warum hast'n den damals überhaupt gnomma?

Anni: Er is net immer so gwesen. Erst in die letzten Jahr is er so arg-wöhnisch gegen alles Fremdartige worden. Dabei hat er sich insgesamt verändert. Der merkt des selber gar nimmer, wie unausstehlich dass er manchmoi is. I wollt scho öfter moi mit eahm drüber reden, aber sobald 's um des Thema geht, schalt' er sofort auf stur.

Fränzi: Du hast as aa net leicht mit eahm.

Anni: Na ja, i komm scho z'recht mit eahm. Am meisten Sorgen mach i mir wegen dir und an'm Michi. Er hängt doch so an der Steffi. Aber ehrlich gsagt, i siehg koa Zukunft für die zwoa.

Fränzi: Und für mi und an Tino siehg i aa koane. Und dabei hab i 'n doch so gern (weint wieder).

Anni (nimmt sie in die Arme): Jetzt woan net. Vielleicht werd er doch no amoi a bissl toleranter, der oide Sturschädel.

Fränzi (hat sich wieder beruhigt): Ja no, und vielleicht hilft uns ja a guater Geist (lächelt geheimnisvoll).

Anni: A guater Geist? Wer soll denn des sei?

Fränzi: Des erzähl i dir dann wenn's spruchreif is. Und jetzt hilf i dir bei der Wäsch. Hast ja sonst aa no an Haufen Arbeit.

Anni: Ja des waar mir scho recht. Dann komm, wir könna ja nebenbei no weiterreden.

9. Szene

Polizist (Fredri Kuschl), Karl

Polizist (von hinten): Jetzt hab i gmoant, dass i da die Frau Wurm o'triff. Vielleicht is' bei de Heinzinger's (klopft an Heinzinger's Türe).

Karl (kommt durch die Türe): Da schau her, dein Freund und Helfer. Was habn ma o'gstellt (lacht und streckt ihm die Hände hin wie zum fesseln)?

Polizist: Nur net so spöttisch Herr Heinzinger. Des kann manchmoi schneller geh wia ma moant. Da hat sich scho mancher täuscht.

Karl: Verstehst du koan Spaß? Und wennst scho oan verhaften wuist, dann konnst glei amoi bei dene da drüben o'fanga. Dann taat s' d' Luft amoi o'halten, wenn s' durch d' Gitterstäb durchschauert (lacht).

Polizist: Gegen die Frau Krause liegt nix vor. Und gega Sie aa net. Noch net! Aber Sie sollten sich gewisse Leut gegenüber a bisserl zruckhalten. Sonst kaannts amoi zu einer Anzeige komma. – Aber warum i eigentlich da bin: I hab gmoant, i treffert die Frau Wurm bei Euch o. I hätt sie als Zeugin befragen solln. Des wollt i scho im Laden unten macha, aber die guate Frau war auf oamoi verschwunden. Sie hat wahrscheinlich denkt, es is ihr Bürgerpflicht, die allerneueste Neuigkeit unter's Volk z' bringa (lacht).

Karl: Was is denn Schlimm's passiert?

Polizist: Eigentlich net vui. Nur a kloaner Ehestreit. Aber wie die betroffene Ehefrau mit einem Höllenspektakel in' Kramerladen eingestürzt is, hat doch in der allgemeinen Aufregung so a Halunk den halben Laden und die ganze Kasse ausgraamt.

Karl: Sachen gibt's! Tuat ma leid, dass i dir net helfa kann, aber bei mir is der Dorfexpress noch net vorbei komma. Wennst mi nimmer brauchst, dann geh i jetzt wieder an mei Arbeit. I muaß ja fast ois alloa macha, seit ma koan Knecht mehr habn. Und der Bua hat

mit der Landwirtschaft leider nix am Huat. Steckt sein' Kopf immer nur in d' Büacher nei. Kann ma halt nix macha, wenn d' Kinder koa Interesse habn. – Oder woäßt du mir vielleicht an Knecht? I taat mi dann dafür revanchieren, wennts Ihr amoi an Polizisten suachts.

Polizist: Wie moana S' jetzt des?

Karl (lacht schelmisch): Wenn i amoi an Knecht hab, mit dem i nix o'fanga kann, dann schick i 'n Euch.

Polizist (lacht ebenfalls): Ja is scho guat. Wenn S' nix dagegen habn, dann wart i da no a bissl. Kann ja sei, daß die Frau Wurm doch no auftaucht.

Karl: Freilich, bleiben S' nur da. Dann san ma unter Polizeischutz, falls sich der Räuber zu uns verirren sollt. Aber jetzt muaß i wieder nei, a Kuah kälbert. Der Viechdoktor müassert aa endlich komma, es schaukt nach einer schwierigen Geburt aus. Pfüad Gott nacha (ab ins Haus).

Polizist (sieht sich gewohnheitsmäßig überall um, blickt Karl nach): Ja ja, der Bauernstand is aa net der leichter.

10. Szene

Polizist, Gaby

Gaby (von hinten mit Arzttasche. Sie scheint nicht erfreut zu sein, den Polizisten hier anzutreffen): Da hoaßt's immer „die Polizei, dein Freund und Helfer“. Helfer! Is ja zum lacha!

Polizist: Grüß Gott schöne Frau. Wer hat Sie denn so vom Gegenteil überzeugt?

Gaby: Da braucha S' gar net so unschuldig fragen. Sie höchst persönlich!

Polizist: I? Wieso denn des?

Gaby: Des san ma scho die rechten Helfer, die a hilflose Frau am Straßenrand einfach links liegen lassen und no dazua aa no fast überfahren.

Polizist: Des is ma z' hoch. Sie gebn mir Rätsel auf.

Gaby (zornig): Wieso habn Sie net o'ghalten, obwohl i wie verrückt gwunken hab?

Polizist (unschuldig): Tuat ma leid, aber im Dienst ist es einem Polizisten nicht gestattet, sich auf Abenteuer einzulassen.

Gaby: Tttt, Abenteuer! Und dann ausgerechnet mit Eahner! Is ja zum brüllen komisch. A Panne hab i ghabt mit mein'm Auto. Aber naa, da kann ma winken und winken und kein Schwein halt' o.

Polizist: Bitte nicht persönlich werden. Und übrigens, wo habn denn Sie überhaupt Eahner Warndreieck aufgestellt ghabt? I hab koans gsehng, sonst hätt i bestimmt ghalten. I kaannt jetzt zum Beispiel 20 Euro einziahgn, wenn i a schlechter Mensch, oder besser gsagt, a übereifriger Beamter waar.

Gaby: Des taat mir heut grad no abgehn. (versöhnlicher): Is des Eahner Ernst? Kaanten Sie des wenn S' wollten?

Polizist: Scho. Aber i tua's net. Sagen ma einfach, i hab nix gsehng.

Gaby: Des kann i sogar unter Eid bezeugen, dass Sie nix gsehng habn.

Polizist: Dann mach ma 's a so. I vergiß, dass i koa Pannendreieck gsehng hab und Sie vergessen, dass i Eahner Panne net gsehng hab.

Gaby (reicht ihm die Hand): Abgmacht. I bin übrigens die Gaby Flicker. Entschuldigen S', dass i grad so unfreundlich war. Tuat mir leid.

Polizist (verlegen): Mir net... i moan... mir aa. (stammelt): Des hoaßt... mir tuats net leid, dass wir uns troffa habn. Nur die Umstände oder besser gsagt, des Missverständnis. I hoaß übrigens Fred Kuschl.

Gaby: Jetzt hätt i in der Aufregung fast vergessen, warum i überhaupt auferkomma bin. I muaß ja Geburtshilfe leisten.

Polizist: San Sie a Hebamm?

Gaby: Net ganz. Tierärztin. I bin die Urlaubsvertretung vom Dr. Meier. Des is mei erster Einsatz hier. Vor an'm halben Jahr hab i mein Examen gmacht und seitdem mach i überall Vertretung.

Polizist: Des is recht, dass der Dr. Meier grad Urlaub macht.

Gaby: Wieso?

Polizist (stottert): I hab bloß gmoant... äh... gmoant, an'm Dr. Meier tean a paar Tag Urlaub bestimmt guat.

Gaby (ist natürlich aufgefallen, dass sie ihm gefällt. Auch sie scheint nicht uninteressiert zu sein): Ja dann... glaub i werd i amoi nach dem **andern** Kaiwe schau.

Polizist (hat den Witz nicht verstanden, ist viel zu aufgeregt): Entschuldigen S' Gaby. I derf doch Gaby sagen, oder?

Gaby: Ja freilich. I hab's aa net gern so förmlich.

Polizist: Oiso... was i no sagn wollt... Derfert i Eahner in meiner Freizeit amoi zu an'm Kaffeetscherl einladen? Bittschön geben S' ma koa Kisten... i moan Korb.

Gaby (heimlich erfreut): Derfa S'. Aber den Kaffee zahl i. Wegen dem Pannendreieck.

11. Szene

Vorige, Karl

Karl (kommt in entsprechender Kleidung vom Stall. Zu Gaby): Ja endlich! I hab scho gmoant, Sie komma nimmer. 'S halberte Kaiwe is scho draußen.

Gaby: Entschuldigen S' Herr Heinzinger, i bin wegen einer Panne aufhalten und von der Polizei fast verhaft' worden (lächelt Fred Kuschel dabei an).

Karl: Was haben S' denn o'gstellt?

Gaby: Eigentlich nix. Es war nur a Missverständnis. Gell, Herr Kuschl.

Karl: Kennt's Euch Ihr? Scho länger?

Polizist: Kann ma fast so sagen. (zu Gaby): Aber jetzt wui i Eahner nimmer länger aufhalten, damit S' no dazuakomma, dass' d' Nabelschnur abschneiden. Pfüad Gott beinand. (zu Gaby): I freu mi (ab).

Karl ist die ganze Zeit stehen geblieben. Versteht nichts, schaut dem Polizisten nach und schüttelt den Kopf.

Gaby: Oiso, wo is jetzt des Kaiwe?

Karl: I glaub, grad ganga... I moan, gehn ma glei durch'n Garten, weil jetzt pressiert's (beide hinten ab).

12. Szene

Wastl, Emilia

Wastl (von hinten): I hab's doch gwußt, dass sich d' Fränzi wieder auf'n Wastl verlasst. I bin halt a schlaues Bürscherl, aa wenn man mir's net o'siehg. (ist sichtlich stolz auf sich): Bin neugierig, was' zu meiner genialen Idee sagt (will zu Heinzinger's Haus).

Emilia (kommt aus ihrem Haus): Tschau Wasti. Molto Freude, endlich einemale eine normale Mann. Warte, ich hole eine gute Wasserli (ab ins Haus).

Wastl: Schaut sich direkt nach an'm Glückstag o. Heut werd i ja richtig von die Weiber verwöhnt. Vorsicht Waste, die wolln alle bloß was von dir. Aber bei der brauch i koa Angst haben, die hat den ihr'n scho.

Emilia (kommt mit Schnapsflasche und zwei Gläsern): Hab ich extra zwei Gläseli mitgnomme für... wie sage auf deutsch... für stoße magge.

Wastl: Du moanst o'stoßen? Dann prost bella mia.

Emilia (verlegen): Du nicht sage so Sache. Emilia sonst noch... wie sage auf deutsch... werde schwagg. Prost (kichert, beide trinken)!

Wastl: Des paßt jetzt grad, dass i di troffa hab. I hätt nämlich was z' reden mit dir.

Emilia: Mit mio (schenkt immer wieder ein)?

Wastl: Ja mit dir. – Wie gfallt dir eigentlich d' Fränzi?

Emilia (schwärmt): Oh, Francesca isse eine schöne Mädchen. Und eine liebe Mädchen. Nur isse schade, dass so eine Vater.

Wastl: Vergiß an Moment den Vater. Die zwoa Junga könna doch nix dafür, dass' so an Erzeuger habn, oder?

Emilia (hat schon einige Schnäpse und ist gut gelaunt, aber nicht betrunken): Nein, könne nix für diese Vater. Michi isse ja auch eini liebe Bübeli. Und ich glaube, er gfallt eini bizzeli meine Stefanie.

Wastl: Is dir des aa scho auffalln?

Emilia: Eine Mama so etwas immer mergge!

Wastl: Des waar ja scho amoi die halbe Miete. – Du jetzt aber no amoi wegen der Fränzi...

13. Szene

Vorige, Fränzi

Fränzi kommt in diesem Augenblick aus dem Haus.

Wastl: Wenn ma vom Engerl spricht...

Fränzi: Ihr habt's von mir gred't? Hoffentlich nix Schlecht's.

Emilia: Kannst dir denke. Sicher nicht schlechte.

Wastl: Es gibt ja aa nix Schlechts von dir zum sagen. – Aber du kommst genau richtig. I wolt grad d' Emilia in mein' Plan einweihn.

Fränzi (freudig): Was, du hast scho an Plan?

Emilia: Für was eine Plane? Willst du baue eine Haus? Willste öpper heirate magge?

Wastl: Des taat ma grad no abgeh. I und heiraten! Bis i amoi heirat, is der Teife a oider Herr. – Aber um 's Heiraten geht's eventuell scho. Bloß net für mi.

Emilia: Wer tute heirate magge?

Fränzi: Langsam, langsam. So weit san ma no net!

Emilia (schenkt immer wieder Schnaps ein): Emilia verstande nur... Platze vor di Zugeli.

Wastl: Du moanst Bahnhof.

Fränzi : Denk dir nix, Emilia. I bin aa net vui weiter ois du. Nur, dass i 's Problem kenn.

14. Szene

Vorige, Leni

Leni (von hinten. Sie ist nicht gerade erfreut, dass sie Wastl zwischen den zwei Frauen sitzen sieht): Aha, des is oiso so wichtig gwesen. Wichtiger wie a Wehrlose in diesen kriminellen Zeiten zu beglei-

ten. Und was waar jetzt gwesen, wenn mi der Killer überfallen und mir an Mund verplastert hätt, ha?

Wastl (lacht): Dann hätt er für diese heldenhafte Tat bestimmt an Orden kriagt.

Leni: Du da konn i fei überhaupt net lacha.

Wastl (nimmt sie am Arm): Geh Schatzzimausi, du kennst mi doch. Muaßt net immer ois glei so ernst nehma, wenn i was sag. Hock di her und erzähl. Was is des jetzt mit dem Killer?

Fränzi: Was is denn des für a Gschicht?

Leni: Ja der Killer, der an Kramerladen überfallen hat.

Wastl: I hab gmoant, a Frau is in' Laden neigstürmt?

Emilia trinkt ab und zu immer wieder ein Schnäpschen, bekommt aber nicht mehr viel mit, stört jedoch die Szene nicht.

Leni: Des mit der Frau is ja no gar net so schlimm gwesen. Die hat da-hoam nur Krach mit ihm Oiden ghabt. Aber was dann nachher passiert is... mein Gott!

Fränzi: Des is ja wie in an'm Krimi.

Wastl: Bis jetzt is er aber no net bsonders spannend.

Leni: Ihr red'ts mir ja immer drei. Oiso, wie die Aufregung wegen derer Frau am größten gwesen is, hat scheints a Räuber d' Kasse und den halberten Laden ausgraamt. Zum Glück is d' Polizei glei komma und jetzt suachen s' 'n. Aber i glaub net, dass die den finden. Der is gwiß net von da gwesen. Der hat net wie a Einheimischer ausgschaut.

Fränzi: Aber passiert is neamanden was?

Leni: Naa, des grad net, gottseidank. Hoffentlich is der scho wieder au-ßer Landes. I traue mi ja fast nimmer alloa auf d' Straß'. – Aber i muaß wieder weiter. Kommst du aa glei, Wastl?

Wastl: I hab leider no was Wichtigs mit der Fränzi zum reden. Aber koa Angst, wenn der Räuber di siehgt, dann is der glei verschwunden.

Leni: Du... du... Es ist ja gar net wert, dass ma sich wegen dir aufregt (wütend hinten ab).

Fränzi: Du sollst doch d' Leni net immer so ärgern. Merkst du net, dass die di eigentlich mag?

Wastl: Natürlich, des woaß i doch. Dass i s' immer fopp, is nur so eine Art Selbstschutz. Und bis jetzt hat's immer no gwirkt.

Fränzi: Wart nur, amoi derwischt's aa di. – Aber jetzt zu uns. Was is jetzt mit dein'm Plan?

Wastl: Oiso paß auf: Wir...

15. Szene

Wastl, Emilia, Fränzi, Georg

Georg (kommt aus dem Haus. Zu Emilia): Da kann ich ja lange warten. Bekomme ich heute kein Abendbrot? (bemerkt, dass Emilia nicht mehr ganz nüchtern ist): Aha, heute gibt es wahrscheinlich kalte Platte mit Enzianduft. (hilft ihr aufstehen): Komm jetzt.

Wastl: Net bös sei, Georg. Dei Frau vertragt halt nix.

Georg: Wieso böse? Nun hab ich einen friedlichen Abend und kann fernsehen was ich will (erfreut mit Emilia ab ins Haus).

Fränzi: Ständig werden ma gstört. I glaub, du konnst mir heut dein' Plan nimmer erzähl'n.

Wastl: I hab mir überlegt, dass' guat waar, wenn ma dein' Schatz dein'm Vater präsentieren kaannten, ohne dass er glei merkt, dass' a Italiener is.

Fränzi: Konnst ma sagen, wie des gehn soll? Der red't ungefähr so a Deutsch wie sei Tante.

Wastl: Und wenn er überhaupt net red't?

Fränzi: An ganzen Monat? Jetzt glaub i hast aa z' vui Schnaps derwischt.

Wastl: Wir müassen einfach...

16. Szene

Wastl, Fränzi, Karl, Gaby

Karl und Gaby kommen gemeinsam vom Stall.

Karl: Dankschön Frau Doktor für die Hilfe. Alloa hätt i des Kaiwe wahrscheinlich net außerbracht.

Gaby: Nichts zu danken, für des bin i ja da. Und d' Rechnung kommt dann aa no.

Karl: Freilich, umsonst is der Tod.
Gaby: Oiso, pfüad Gott beinand.

Alle: Pfüad Gott Frau Doktor.

Karl: Aha, der Wastl und der Schnaps. Aber i waar jetzt aa net abgeneigt (nimmt einen Schluck aus der Flasche).

Wastl: Trink nur, für di reut mi nix.

Fränzi: Des is ja aa der Emilia der ihre.

Karl (verschluckt sich): Drum hat er so an hantigen Nachgeschmack.

Fränzi: Sei doch net immer so, Vater. Des san genau so Leut wie andere aa.

Karl: Eben net. Sonst taat ma s' besser versteh (wieder ab in den Stall).

Wastl (ruft ihm nach): I komm dann am Montag zum Schafscheren.

Fränzi: Siehgst as jetzt. I glaub da helfen deine ganze Ideen nix.

Wastl: Hast du eine Ahnung, was sich der Wastl ois ausdenkt hat. – Wir müassen nur schau, dass dei Tino oder wia er hoast nix red't. Wenigstens die erste Zeit. Und wenn ihn dann dei Vater näher kennt und siehgt, dass' a ganz a patenter Bursch is, geben ma eahm sei Sprach Stückerl für Stückerl wieder zruck.

Fränzi: Mei, wenn des klappt, dann hast in mir a Freundin auf Lebenszeit. Und zwar oane, wost net davonlaufa muaßt, weil s' di einfanga wui.

Wastl: Wieso soll des net klappen? Bis jetzt hat no immer ois passt, was der Wastl in d' Hand gnomma hat. Oder fast ois.

Fränzi: Aber wie soll denn des geh mit dem Stummsei?

Wastl: Jetzt hast as gsagt. Eben stumm sei. Am besten waar's, wenn ihn der Vater ois Knecht einstelln taat. Er suacht doch sowieso oan, oder net?

Fränzi: Ja ja, der suacht scho lang oan. Aber an gscheiten finden is net so einfach. Und des mit'm Tino und dass er nix reden soll werd aa net einfach. An Vater kann ma net so leicht hinter's Liacht führen.

Wastl: I hab aa net gsagt, dass' einfach is. Und was hoäßt da scho hinter's Liacht führen? Nur a bisserl schummeln.

17. Szene

Wastl, Fränzi, Anni, Michael, Steffi

Anna (kommt aus dem Haus, es dunkelt allmählich): 'S Abendessen is glei fertig. Kommst einer?

Fränzi: Ja Muatter, glei. Komm, setzt di no a wengerl zu uns her. Der Wastl und i haben no schnell was zum besprecha.

Anni: Was gibt's denn so Dringendes, des net bis morgen Zeit hat?

Fränzi: Der Wastl hat a Idee, wie ma an'm Vater mein' Tino ois Einheimischen unterjubeln könna.

Anni (zu Wastl): So ein Blödsinn kann aa nur dir einfalln.

Wastl: Scho wieder jemand, der mi verkennt. Aber des bin i scho gewöhnt.

Anni: Du muaßt an'm Madl net so verrückte Sachen in' Kopf setzen. Sie hat's ja so net leicht mit'm Vater.

Wastl: Des woäß i doch, drum wui i ihr ja helfa.

Fränzi: Muatter, der Wastl moant's doch nur guat mit mir. I bin ja von der Idee aa net total begeistert. Aber es is glaub i der oanzige Ausweg. Außerdem habn ma ja no a Woch Zeit, dass ma den Plan austüfteln. Er muaß dann scho hinhaun, sonst habn ma an Vater auf Ewigkeit vergrault.

Anni: Na guat Madl, du muaßt wissen, obs d' des Risiko eingehn wuist. Mit mir konnst immer rechnen, wenn's brennt, des woäßt ja.

Fränzi (gibt ihr einen Kuß): Danke Mama. Jetzt habn ma noch a weitere Verbündete (gibt auch Wastl einen Kuß auf die Wange).

Wastl: So gfallt's mir, a so kann's weiter geh.

18. Szene

Vorige, Karl, Michael, Steffi

Karl (kommt vom Stall): Gibt's heut eigentlich aa no was zum Abendessen? Oder seids Ihr Weiber bloß da, damits Euch mit'm Wastl unterhalt's? Oder habt's 'n grad ois Knecht o'gstellt?

Wastl (lacht): Danke für Obst und Südfrüchte. I bin mei eigener Chef und der glaub i hätt's net gern, wenn i plötzlich an'm andern folgen müasst. Naa naa, mit mir konnst net rechnen.

Karl: Hätt mi aa gwundert. Oder suachts Ihr ebba mitnand a Frau für di? 'S Alter hättst ja. Aber wahrscheinlich bist recht wählerisch. I hab einfach die nächst Beste gnomma. Natürlich mit Betonung auf „Beste“ (gibt Anni einen Schmatz auf die Wange und geht schelmisch lächelnd Arm im Arm mit ihr ins Haus).

Wastl: Was war jetzt des? Jetzt glaub i hab i wirklich z' vui Schnaps derwischt.

Fränzi: Ja, der Vater kann aa anders wenn er wui. Nur leider wui er net immer. Aber i muaß jetzt aa neigeh. Wir reden a andersmoi über ois. Pfüad di nacher und bleib brav.

Wastl: Und du schau dass d' bald schlafa gehst, sonst gfallst dein'm Vatern sein'm „Wunsch-Schwiegersohn“ nimmer, wennst Augenring hast wie a oide Oma (lacht).

Fränzi: I sag jetzt net, was d' bist (lachend ab).

Wastl: Des brauchst aa gar net, des woäß i selber. (nimmt noch einen Schluck): No a kloane Wegzehrung (ab).

Inzwischen ist es dunkler geworden. Michael und Steffi kommen gleichzeitig aus ihren Häusern geschlichen und stürmen auf einander zu.

Michael: I hab gmoant, heut wui's und wui's nimmer halbe zehne werden.

Steffi: I hab aa gmoant, i muaß die Zeiger o'schiabn.

Beide küssen sich und gehen verliebt hinten ab.

VORHANG